39. Jahrgang. Sonnabend, 10. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22661. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der lippesche Thronfolgestreit.

Wie schon seit einiger Zeit verlautete und jetzt officiös bestätigt wird, ist der Schiedsspruch des Gerichtes, das über die lippesche Thronfolgefrage zu entscheiden hatte, zu Gunsten des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld ausgefallen. Damit ist der langwierige Thronfolgestreit, der in dem lippeschen Ländchen zu so heftiger Erregung und Unruhe geführt hat, endlich erledigt, und die Regentschaft des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, des Schwagers unseres Kaisers, dürfte nun bald ihrem Ende entgegengehen.

Der Ursprung des merkwürdigen und im neunzehnten Jahrhundert sich sonderbar genug ausnehmenden Streites ist wohl noch in Aller Erinnerung. Als der Fürst Woldemar starb, hinterließ er als rechtmäßigen und unbestrittenen Thronerben seinen jüngeren Bruder Alexander. Dieser ist jedoch seit 1872 geisteskrank, und seine Wiederherstellung gilt für ausgeschlossen, so daß, wie in Baiern, die Einsetzung einer Regentschaft nothwendig war. Fürst Woldemar hatte schon im Jahre 1890 dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen lassen, des Inhaltes, daß nach seinem Tode eine Regentschaft an Stelle seines geisteskranken Bruders die Regierung führen sollte. Der Landtag war hierzu bereit unter der Bedingung, daß dem Regenten ein Regentschaftsrath zur Seite gesetzt werde. Hierauf ging Fürst Woldemar nicht ein. Er zog die Vorlage zurück und regelte durch einen geheimen Erlaß vom 15. Oktober 1890 die Regentschaftsfrage selbständig, indem er bestimmte, daß vom Zeitpunkte seines Ablebens an bis zur endgiltigen Endscheidung der Thronfolgefrage Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe die Regentschaft übernehme. Dieser geheime Erlaß wird von der überwiegenden Mehrheit der Lippeschen Volksvertretung und des Volkes als ungesetzlich angesehen, da die Regentschaftsfrage, und das hat ja auch Fürst Woldemar durch die Einbringung seiner Vorlage im Landtage zugegeben, nur durch Landesgesetz geregelt werden kann. Bis zu dieser Regelung aber, so wurde geltend gemacht, sei es Sache des nächstberechtigten Familienmitgliedes, die provisorische Regentschaft zu übernehmen. Dieser Nächstberechtigte ist aber das Haupt der gräflich Biesterfeld'schen Linie, Graf Ernst.

Ansprüche erhoben vor allem die Linien Lippe-Biesterfeld und Lippe-Weißenfeld, während auch die Schaumburger Linie mit dem Successionsanspruch hervortrat, welcher der von dem verstorbenen Fürsten eingesetzte Regent angehört. Gegen die Ansprüche der Biesterfeldischen Linie, die in erster Reihe, und der Weißenfeldischen, die in zweiter Reihe inbetracht kam, wurde als Hinderungsgrund die mangelnde sogenannte Ebenbürtigkeit in's Feld geführt. Gegen den Grafen zur Lippe-Biesterfeld insbesondere wurde geltend gemacht, daß ein Vorfahr der sämmtlichen gegenwärtig lebenden Mitglieder der Biesterfeldschen Linie mit Modeste v. Unruh vermählt war, d. h. mit einer Frau, welche nicht dem hohen Adel angehörte. Diesem Mangel an Ebenbürtigkeit hielten aber die Biesterfelder entgegen, daß auch die Fürsten zu Schaumburg-Lippe von Philippine Elisabeth von Friesenhausen abstammen, die ebenfalls nicht als ebenbürtig anzusehen sei. Die Schaumburger hielten dem entgegen, daß das Fräulein von Friesenhausen nachträglich zur Reichsgräfin erhoben und ihre Kinder für successionsberechtigt erklärt seien. Somit seien also die Schaumburger jener Linie an Ebenbürtigkeit überlegen. Der Schwerpunkt der Streitfrage lag also in der Frage der Ebenbürtigkeit. Daß nur aus einer ebenbürtigen Ehe ein thronberechtigter Nachfolger hervorgehen kann, ist ein allgemeiner Grundsatz des Privatfürstenrechts. Welche Ehe aber als ebenbürtig zu erachten sei, darüber hat jede der Familien des hohen Adels ihre eigenen Grundsätze. Die Grundsätze des Privatfürstenrechts sind aber weder gesammelt noch in ein Compendium zusammengefaßt, und deshalb war die Entscheidung der Frage eine so schwierige.

Nach Artikel 76 Abs. 2 der Reichsverfassung hätte diese Streitfrage der Bundesrath entscheiden müssen. Aber es war zweifellos ein glücklicher Ausweg, daß sich die Parteien zu einem Schiedsgericht einigten, das aus Mitgliedern des Reichsgerichts bestand und unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen tagte. Das Gericht hat entschieden, daß die angebliche „Mesalliance" eines Vorfahren die Ebenbürtigkeit des Enkels nicht beeinflusse, und so ist dieser etwas mittelalterlich anmuthende Streit wenigstens in modernem Sinne entschieden worden.

Deutschland.

Die württembergischen Wahlgesetzentwürfe.

Die beiden Wahlgesetzentwürfe in Württemberg, die mit dem Verfassungsgesetz zusammen das Ganze der geplanten Verfassungsreform enthalten, sind nunmehr erschienen. Der eine der beiden Entwürfe bringt, wie den „Berl. N. Nachr." aus Stuttgart geschrieben wird, zunächst einige Abänderungen an dem bisher geltenden Wahlgesetz für die Stadt- und Bezirkswahlen. Als wichtig ist daraus hervorzuheben die Abschaffung der Stichwahl und die Einführung amtlich gestempelter Wahlzettelumschläge nebst „einem Tisch oder einer Mehrzahl von Tischen", welche so aufgestellt sind, daß an ihnen der Wähler den Stimmzettel gegen Beobachtung geschützt in den Umschlag zu stecken vermag. (Ein Verfahren, dessen Einführung die Abgg. Rickert und Barth seit Jahren zuerst allein und nachher gemeinsam mit dem Centrum und unterstützt von der Majorität des Reichstages vertreten haben.)

Von Interesse sind auch die Bestimmungen über die Wahl der Abgeordneten der Kreise für den Landtag, kurz gesagt, über die Proportionalwahl. Das Verfahren läßt sich jetzt etwas handlicher an als vorher. Die Bestimmungen sind in der Hauptsache folgende: Gewählt werden auf die Dauer von 6 Jahren im ganzen 21 Abgeordnete. Die Wahl findet frühestens 20 Tage nach den Stadt- und Bezirkswahlen statt auf Grund derselben Wählerlisten. Sie steht unter der Leitung einer Kreiswahlcommission. Ein Bewerber muß mindestens 10 Tage vor der Wahl ordnungsmäßig vorgeschlagen sein. Der Vorschlag muß von wenigstens 50 wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein und die Partei, von der er ausgeht, deutlich kenntlich machen. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine schriftliche Erklärung über die Bereitwilligkeit zur Annahme der Wahl anzuschließen. Ein Bewerber darf sich nur einmal vorschlagen lassen. Für jeden vorgeschlagenen Bewerber ist eine Gebühr von 20 Mk. zu entrichten. Die Stimmzettel enthalten je einen Wahlvorschlag nebst Parteibezeichnung und werden von Amtswegen hergestellt und gestempelt; gestempelte Umschläge und Isolirraum sind vorgeschrieben wie für die Bezirkswahlen. Der Wähler kann einen Parteivorschlag, ehe er ihn abgiebt, nicht abändern, dagegen einen der darauf befindlichen Bewerber durch irgend ein vor seinen Namen gesetztes Zeichen bevorzugen. Hierauf wird durch die Kreiswahlcommission die Zahl der auf jeden Wahlvorschlag gefallenen Stimmen und innerhalb der Vorschläge die Zahl der auf den einzelnen Bewerber entfallenen Bevorzugungen erhoben. Die im Kreise verfügbaren Abgeordnetensitze werden auf die Wahlvorschläge im Verhältniß der diesen zugefallenen Stimmenzahlen aufgetheilt und zwar nach dem sogenannten belgischen System. Für die Zuweisung der Sitze an die vorgeschlagenen Bewerber ist die Zahl der Bevorzugungen oder bei deren Gleichheit oder in Ermangelung von Bevorzugungen überhaupt die Reihenfolge auf dem Vorschlag maßgebend. Nach demselben Gesichtspunkt rückt beim Ausscheiden eines Gewählten jeweilig der nächste desselben Vorschlags nach; Ersatzwahlen sind ausgeschlossen.

Berlin, 9. Juli. Zum Empfange des deutschen Kaiserpaares in Petersburg werden dort die großartigsten Vorbereitungen getroffen; 500 Arbeiter sind Tag und Nacht beschäftigt, im Meere, gegenüber dem Schloß Peterhof, eine große Plattform mit großartigem Tanzsaale und Gartenanlagen aufzubauen, auf welcher ein großartiges Fest stattfinden soll. Ueber 100 als mittelalterliche Galeeren gestaltete Schiffe werden auf die improvisirte Insel vielfarbige Lichteffecte werfen.

Zum siebzigjährigen Geburtstag des Großherzogs von Oldenburg haben Kaiser Wilhelm und sämmtliche deutsche Fürsten Glückwunschdepeschen gesandt. Der Großherzog empfing in besonderer Audienz den preußischen Gesandten. Sodann fand eine Familientafel in Rastede statt.

* **[Der Kriegsminister v. Goßler]** ist, wie aus Zürich gemeldet wird, zu längerem Kurgebrauche im Waldhaus Vulpera eingetroffen.

* **[Wie v. Bülow Staatssecretär des Auswärtigen Amtes wurde]** will das Dresdener Bismarcksblatt, die „N. Dr. N." aus besten Quellen erfahren haben; es schreibt:

v. Bülow verdankt seine Berufung der Empfehlung des Fürsten Bismarck — diese soll anläßlich des letzten Besuches des Kaisers in Friedrichsruh erfolgt sein. — Thatsache ist also, daß wohl zum ersten Male eine wichtige Entschließung des Kaisers in Personenfragen mit der Ansicht des Fürsten Bismarck übereinstimmt. Damit ist die unerläßliche Voraussetzung für die Möglichkeit, sich gegebenen Falles beim Altmeister der Staatskunst Raths zu erholen, geschaffen.

* **[Stöckers „Volk" gegen das officielle conservative Parteiorgan.]** „Die „Conserv. Corresp." — so schreibt das „Volk" zutreffend — bringt wieder einmal eine wunderbare Polemik. Sie eifert gegen diejenigen, welche zu der Ernennung des Herrn v. Podbielski zunächst ein wenig den Kopf geschüttelt haben. Die Kritiken des neuen Ministers wären „einfach widerwärtig" und „sie grenzen insofern an Majestätsbeleidigung, als die Blätter, die sich dergleichen anmaßen die Urtheilskraft des Kaisers anzweifeln." Das Organ der conservativen Partei schlägt hier doch in der Richtung des Byzantinismus ganz gehörig über die Stränge. Es giebt keine Maßregel, die so sehr das eigenste Werk des Kaisers war, als die Handelsverträge. Und die Conservativen sind in ihrem Urtheil über dieselben wahrlich nicht blöde gewesen. Die Stumm'sche Gepflogenheit, in der politischen Discussion immer gleich den Monarchen auszuspielen und sich mit ihm zu decken, ist eine Unart, die nichts weniger als conservativ ist, die man also lieber heut als morgen aufgeben sollte."

Das Gebahren des conservativen Parteiorgans ist allerdings lächerlich.

* **[Ein internationaler Congreß für Genossenschaftswesen]**, einberufen von dem Vorsitzenden des Comités, dem niederländischen Großindustriellen van Marken, wird vom 14. bis 17. September 1897 in Delft stattfinden. Als bemerkenswerthe Fragen, über die Vertreter aus fast allen Ländern berichten, kommen in Betracht: 1. die Gewinnbetheiligung, 2. die Genossenschaftsgesetzgebung in den verschiedenen Ländern, ihre Wirkung und ihre gemeinsamen Grundzüge, 3. die ländlichen Genossenschaften und ihre Einrichtungen, 4. die Errichtung eines allgemeinen Genossenschaftsbureaus für die internationalen Beziehungen und von Genossenschaftsbörsen in den einzelnen Ländern zur Regelung der nationalen Beziehungen unter sich.

* **[Denkmäler für Mitglieder des königlichen Hauses.]** Die Aufstellung derselben bedarf nach einem neuerdings ergangenen Erlasse des Ministers des Innern der allerhöchsten Genehmigung, insbesondere dann, wenn es sich um Denkmäler

Feuilleton.

Nach dem Nordcap und Spitzbergen.

Reiseplaudereien von E. Velq.

I.

An Bord der „Auguste Victoria", 2. Juli 1897.

> Wollen wir uns der blauen
> Göttin, der ewig bewegten vertrauen —
> Bauen wir auf der tanzenden Welle
> Uns ein lustig schimmerndes Schloß.
> Schiller.

Es war heiß auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg, heiß wie in den Tropen und ein Sandwehen dazu, wie etwa auf einem Zuge zwischen Kairo und Alexandrien, und es war fast schon ein Labsal, an die nordische Fahrt zu denken, zu welcher die Hamburg-Amerika-Linie erfrischungsbedürftige Reiselustige auch in diesem Sommer geladen. Zwei Fahrten stehen wieder auf dem Reiseplan nach dem gleichen Ziele — die eine am 1. Juli beginnend, die andere am 1. August, jede für die Dauer von 21 Tagen bestimmt. Und aus aller Herren Länder haben sich die Theilnehmer dazu gemeldet und aus Nord und Süd brachten die rollenden Bahnzüge sie nach dem Ausgangsziel, der diesjährigen Ausstellung Hamburg zusammen.

Ein besonderes Abenteuer gabs unterwegs nicht; weidende Herden, fliegende Störche belebten die ziemlich monotone Landschaft; als der Sachsenwald sich zeigte, wurde die Aufmerksamkeit ein wenig rege und auf der Station Friedrichsruh eilte männiglich an die Fenster. An der Station stand ein Bismarck'scher Wagen, Professor Schweninger verließ den Zug, um auf jenen zuzuschreiten — so hatte man etwas, das indirect nach dem „Alten im Sachsenwalde" hinüberleitete und manch sympathische Regung mag wohl im Stillen mitgesandt worden sein zu dem großen Ewigjungen.

Mit der Hoffnung auf ein kühleres Lüfterl war's freilich auch in der Seestadt Hamburg nichts, brütend lag die Sonne über den Häusern und dem Wasser und der Abend und die Nacht brachten kaum Minderung der Temperatur. Am Dovenfleth, dem Bureau der Hamburg-Amerika-Linie gings lebhaft zu, da kam man, seine Billets in Empfang zu nehmen und noch für dies und jenes Erkundigungen einzuziehen. Die Jubilarin, die Gesellschaft, von deren fünfzigjähriger Festfreude man in allen Zeitungen gelesen hat, hat wohl den riesigsten Geschäftsbetrieb, der sich denken läßt, sie ist ein Staat für sich, der seine Beziehungen über das ganze Erdenrund ausdehnt, an allen Küsten, wohin Fahrzeuge aus dem deutschen Norden kommen, kennt man das „Hapagbanner."

Der rühmlich bekannte Director Ballin, dessen Schöpfungen neben vielen anderen besonders diese Gesellschaftsreisen sind, — Orient-, Westindien- und Nordlandsfahrten — weilte nach den großen Anstrengungen, welche dieses Frühjahr in unerhörter Weise gebracht, zur Erholung in der Ferne, so konnten seine dankbar getreuen Passagiere, die einen ganz tüchtigen Stamm bilden, ihn nicht begrüßen. Um den trefflichen Director John Meyer haben kürzlich die Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie Halbmast trauernd geflaggt — er hat die letzte große Reise angetreten in jenes Land, von dem kein Schiff zurückführt.

Am Grasbrook-Hafen, wo die Passagierhallen der Hamburg-Amerika-Linie große helle Räume, in denen sich manche Abschiedsscene und manche Wiedersehensfreude abgespielt, ging man an Bord der „Blankenese", die sämmtliche Reiseteilnehmer später der „Auguste Victoria" zu überliefern hatte. Die Passage an Bord war mit den Flaggen aller Nationalitäten geschmückt, und ein buntes Treiben herrschte dort von 10 Uhr ab. Man fand sich ein, man wurde begleitet und begrüßt, es gab ein Händeschütteln und Blumenspenden, freudiges Erkennen hier, erstauntes Finden dort. „Die kleine Welt" wurde natürlich genügend citirt. Ich speciell hatte das Vergnügen in manch liebes und bekanntes Gesicht zu blicken, da erschien Capitän Polis, der uns als erster Offizier an Bord der „Columbia" so treulich durch die tropischen Gewässer geleitet, da waren Theilnehmer dieser Fahrt, Newyorker, die Vertreter der Amerika-Linie, da fanden sich liebe Berliner Freunde und Bekannte ein, da entdeckte man andere auf der Liste aber noch nicht in dem Menschengewühl an Bord — und dann setzte sich die „Blankenese" in Bewegung, langsam unter goldigem Sonnenschein an den grünumsäumten Ufern der Elbe hingleitend. Nach etwa zweistündiger Fahrt kam die „Auguste Victoria" in Sicht, in Flaggen-Parade lag sie stolz da mit ihren drei mächtigen Schornsteinen — gespannt richteten sich alle Augen auf dieses stolze Schiff, das bestimmt war, unser Heim für drei Wochen zu sein. Und mir fielen die obigen Verse ein — an solch' ein lustig schimmerndes Schloß hat Schiller doch nicht gedacht, als er den Chor in der „Braut von Messina" sie sprechen ließ. Näher und näher kam die „Blankenese", dann legte sie an. Auf der Reeling stand der Capitän mit seinen Offizieren, die Kommenden, welche sich seiner Obhut anvertrauen wollten, zu begrüßen — die Mannschaft, die Stewards reihten sich an. Capitän A. Kämpf ist eine deutsche, blonde, kraftvolle Erscheinung mit jenem liebenswürdig zuvorkommenden Wesen, das man besonders an den Capitänen unserer überseeischen Linien rühmt, dazu kommt die Treuherzigkeit jener Menschen, die vorzugsweise mit der Natur zu thun haben, wie See- und Forstleute. Man stellt sich ihm vor, dem ersten Offizier, dem Arzt, dem Zahlmeister, der einer der geplagtesten Menschen an Bord ist, dem so schwer verantwortlichen Obermaschinisten; — hier und dort taucht ein Steward auf und eine Stewardeß, die schon mit diesem und jenem Passagier eine Fahrt gemacht haben und nun ist die Schiffsfamilie, die für 21 Tage auf Harmonie und Sympathie — oder Antipathie angewiesen sein wird, bei einander. Aus der Passagierliste nenne ich Ihnen die Reichshauptstadt mit 31 Abgesandten, darunter den Sohn des Reichskanzlers, den Erbprinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst, Newyork ist mit 35 Personen vertreten, Brooklyn schließt sich an, aus San Franzisco ist man da, aus St. Louis und der Havana, Texas und Boston, Frankfurt a. M. und Hamburg, Düsseldorf, Lissabon, Wien, Königsberg, Erfurt, Aachen — ich könnte Ihnen kleine deutsche Landstädte und noch genug überseeische große Orte nennen, um Ihnen zu beweisen, wie international man ist, die Unterhaltung auf Deck und bei Tische begann bald in allen Zungen und Tonarten. Die Kunst und Literatur ist vertreten, Intendant Prasch vom Berliner Theater erholt sich von den Strapazen der letzten Spielzeit und bereitet sich auf die Doppel-Campagne „Berliner Theater — Goethe-Theater (Theater des Westens) in der frischen Seebrise vor und seine reizende Gattin Auguste Prasch-Grevenberg ruht aus von den Triumphen, welche die vergangene Saison ihr in Berlin und Leipzig gebracht hat, Ludwig Fulda nebst Gattin ist da, nachdem er ein neues Stück geschrieben hat — die Parole für unseren kleineren Kreis ist: keine Theater-, keine Literaturgespräche — natürlich ist in der ersten Viertelstunde dagegen gesündigt. Axel Delmar vertritt eine Zeitung, noch ein Journalist wird in Odde an Bord kommen, dann ist „die Tinte" für diese Fahrt complet. —

Nun zu unserem „schimmernden Schloß" selber. Bekanntlich hat die „Auguste Victoria" die allererste Nordlandsfahrt unter Führung des Capitäns Kämpf gemacht und dieselbe einige Male wiederholt, jetzt ist sie in größerer und schönerer Gestalt zur diesjährigen flott unterwegs. Sie hat einen Umbau hinter sich, der in technischer Beziehung so großartig, wie staunenswerth ist; das gewaltige Schiff ist in England in der Mitte durchschnitten und dort ein Theil von 62 Fuß eingefügt. Hierdurch hat man entzückende Gesellschaftsräume und große, schöne Cabinen gewonnen, so daß die „Auguste Victoria" jetzt das größte Schiff der Hamburg-Amerika-Linie ist. Herr Commandant Kämpf zeigte mir die Photographie des Doppelschrauben-Schnelldampfers, wie er im Dock liegt — den Querschnitt. Auch erhöht sind einzelne Räume; besonders hübsch ist der zweite Speisesaal geworden, hell und freundlich in Weiß gehalten mit rothen Möbeln, ganz reizend ist ein völlig neuer Gesellschaftssalon, in dem der Concertflügel steht, hoch weißblau mit zierlichen Wandmalereien, Putten und Blumen. — Für diesen stiftete die Kaiserin ihr Bild.

Die erste Nacht ist hinter uns, das Meer ist bewegt, die Brise frisch — am gestrigen Abend hatten wir nach dem Diner Helgoland in Sicht — nicht ganz klar, den weißen Strand, die rothe Kant, das grüne Land konnten wir aber doch erkennen. Die Sonne kommt eben heraus, nachdem sie hinter Wolken geblieben war; die Mienen der noch nicht ganz Seebefahrenen werden heller. Man wandert und plaudert, man zeigt hie und da ein Schiff und die Küste von Stavanger kommt in Sicht. Sodann hat man zu thun, seine Vorbereitungen für morgen zu treffen, wo wir den ersten Ausflug machen werden — in Odde. Es giebt Vor- und Nachmittagspartieen — auf unserer ersten Station bei Kopervik kommt unser Lootse an Bord, der uns durch die nordischen Gewässer führen wird.

Einstweilen macht man Bekanntschaft, mustert einander prüfend, denn beim ersten Diner ist man mit seiner Nachbarschaft noch nicht ganz vertraut geworden — einheitlich ist man aber in dem Ausruf, den der unvergleichliche Scheffel ausgestoßen hat:

> Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
> Wer lange sitzt, muß rosten,
> Den allersonnigsten Sonnenschein
> Läßt uns der Himmel kosten!

handelt, die an einem der Oeffentlichkeit zugänglichen Orte oder aus öffentlichen Mitteln errichtet werden sollen. Die Anträge sind im Instanzenwege rechtzeitig vorzulegen, etwa nach Herstellung des Modelles und sobald der Umfang der zur Verfügung stehenden Mittel und die Art der Ausführung mit Sicherheit übersehen werden kann, jedenfalls vor Eingehung von Verpflichtungen in Bezug auf die Ausführung des Unternehmens.

* **[Der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung]** hat sich auch im verflossenen Jahre durch Schenkungen und Zuwendungen an **inländische Corporationen** und andere juristische Personen in reger Weise bethätigt. Nach der ministeriellen „Berl. Corresp." sind an evangelische Kirchen- und Pfarrgemeinden 69 Schenkungen von zusammen 893 971 Mk., an evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen etc. 35 Schenkungen von 2 402 302 Mk., an Bisthümer, katholische Pfarrgemeinden, Kirchen, katholisch-kirchliche Anstalten u. s. w. 191 Schenkungen von 2 106 449 Mk., an höhere Lehranstalten 11 Schenkungen von 101 900 Mk., an Volksschulgemeinden, Elementarschulen etc. 5000 Mk., an Taubstummen- und Blindenanstalten 26 000 Mk., an Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten 431 037 Mk., an Kunst- und wissenschaftliche Institute 385 000 Mk. und an Heil- etc. Anstalten 204 100 Mk. gegeben worden. Bemerkt sei, daß hierbei nur Schenkungen angegeben worden sind, welche den Betrag von 3000 Mk. übersteigen.

* **[Der Verkehr auf der Berliner Stadt- und Ringbahn.]** Im Jahre 1895/96 sind nach den Mittheilungen des Archivs für Eisenbahnwesen auf den Berliner Stadtbahnstationen 36 494 380 Fahrkarten zum Preise von 5 846 089 Mk. ausgegeben (gegen 33 517 373 Fahrkarten und 5 280 954 Mk. im Jahre 1894/95). Auf den Ringbahnstationen sind ausgegeben 15 368 304 Fahrkarten zum Preise von 2 555 668 Mk.) gegen 13 510 184 Fahrkarten und 2 197 002 Mk. im Jahre 1894/95). Ein Vergleich der Zahlen des gesammten Stadt- und Ringbahnverkehrs vom Jahre 1885/86 bis 1895/96 ergiebt eine Steigerung von 13 862 012 Fahrkarten zum Preise von 2 576 066 Mk. auf 51 862 684 Fahrkarten zum Preise von 8 401 757 Mk.

* **[Deutschland und die Pariser Weltausstellung.]** Der „Hamb. Corresp." schreibt: Man giebt sich im deutschen Reichscommissariat für die Weltausstellung in Paris der Hoffnung hin, daß in etwa zwei Monaten die Mittheilung über den Deutschland zur Verfügung stehenden Platz in Berlin eintreffen wird. Im allgemeinen macht sich in Deutschland und namentlich in denjenigen Gewerbszweigen, welche mit Frankreich, England und **Nordamerika** auf dem Weltmarkte zu concurriren haben, das Bestreben geltend, so glänzend als möglich in Paris vertreten zu sein. Man weiß, daß in den genannten Ländern die größten Anstrengungen gemacht werden, um die Bedeutung der einzelnen Berufe für den Absatz auf dem Weltmarkte in's beste Licht zu rücken, und wird alles thun, um sich in dieser Beziehung nicht überflügeln zu lassen. Darauf aber kommt es ja auch bei der Pariser Weltausstellung an. Es soll vor allem das ausgestellt werden, worin das deutsche Gewerbe einen Weltruf erlangt hat. Nach dieser Richtung wird sogar die in Aussicht stehende verhältnißmäßige Geringfügigkeit des Ausstellungsplatzes günstig wirken; für Massenartikel wird bei so wenig ausgedehnten Raumverhältnissen kein Platz sein. Jedenfalls werden die sämmtlichen an der Ausstellung sich betheiligenden Gewerbszweige gut thun, in der Zwischenzeit alles so vorzubereiten, daß sie, wenn die Meldung über den zur Verfügung stehenden Platz aus Paris eintrifft, die dann nothwendig werdenden Arbeiten ohne Weiterungen vornehmen können.

Kiel, 8. Juli. **Prinz Varibatra** von Japan ist hier eingetroffen und besichtigte den neuen Panzer „Aegir". In seiner Begleitung befindet sich Hauptmann Pasquay aus Potsdam.

Eisenach, 8. Juli. In Gerstungen hat sich eine **Kornhausgenossenschaft** behufs Errichtung eines Kornhauses für den Eisenacher Kreis gegründet.

Amerika.

Newyork, 8. Juli. Wie jetzt bestimmt verlautet, wird der Präsident **Mac Kinley** eine Botschaft über die **Währungsfrage** nicht in den nächsten Tagen und vielleicht überhaupt nicht erlassen.

— Das **Repräsentantenhaus** hat heute formell seine abweichende Ansicht zu den **Amendements des Senats zur Tarifbill** ausgesprochen und hat sodann die Mitglieder zur Berathung mit den Delegirten des Senats ernannt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Vinga, 9. Juli. Heute früh setzte der **Kaiser** an Bord der „Hohenzollern" die Reise von Gothenburg nach Christiansund fort. An Bord ist alles wohl. Das Wetter ist trübe aber ruhiger.

Berlin, 9. Juli. Bezüglich der **Militärstrafprozeßordnung** wird den „Berl. N. Nachr." von gut unterrichteter Seite versichert, daß der noch an allerhöchster Stelle zu erledigende Differenzpunkt wesentlich redactioneller Natur ist und daß ebenso die bestandenen Schwierigkeiten zwischen Preußen und Baiern gehoben sind, so daß die vollbegründete Aussicht besteht, den Gesetzentwurf bei Beginn der nächsten Session einbringen zu können.

— Nach einer Meldung der „Berl. P. Nachr." hängt die unmittelbar bevorstehende Entsendung von **Ministercommissarien** zum eingehenden Studium der **württembergischen Einrichtungen** mit der Absicht des Ministers **Brefeld** zusammen, seine auf eine stärkere administrative **Förderung des Kleingewerbes** gerichteten Pläne bald zu verwirklichen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die **Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten,** welches am 1. Oktober in Kraft tritt.

— Für die Berufungskammer in **Ehrengerichtsangelegenheiten** gegen die **Börsenbesucher** hat der Bundesrath zum Vorsitzenden den Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern **Rothe** und zu dessen Stellvertreter den Geheimrath **Wermuth** bestimmt.

— In einer gestern abgehaltenen Versammlung des vierten Wahlkreises erklärte sich der socialdemokratische Abg. **Singer** gegen die Betheiligung der **Socialdemokratie** an den preußischen **Landtagswahlen.** Er kündigte ferner an, er wolle bei nächster Gelegenheit mit Hrn. v. Miquel im Reichstage Abrechnung halten und werde dazu vier bisher unbekannte **Briefe Miquels an Karl Marx** im Reichstage verlesen.

— Die **Beurlaubung** des Unterstaatssecretärs im Reichspostamt **Fischer** theilt die postofficiöse „D. Verkehrszeitung" in folgender Form mit: „Fischer ist erkrankt und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten."

— Die Revision im **Anarchisten-Prozeß Koschemann-Westphal** ist heute vom Reichsgericht verworfen worden.

Wien, 9. Juli. Das officiöse „Fremdenblatt" schreibt: Auf Grund der zugegangenen Informationen sind wir in die Lage versetzt, mittheilen zu müssen, daß **Ausgleichsconferenzen** wenigstens für die nächste Zeit nicht in Aussicht stehen. Es sind die Verständigungsversuche an der entschiedenen ablehnenden Haltung der deutschen Parteileitungen gescheitert.

Prag, 9. Juli. Der Recurs gegen das Verbot der Abhaltung des **deutschen Volkstages in Eger** ist von der Statthalterei abgewiesen worden.

Zu den Friedensverhandlungen.

Wien, 9. Juli. Der **Sultan** hat ein Telegramm an den **Kaiser Franz Josef** gerichtet, in dem er an die freundnachbarlichen Gefühle desselben betreffs einer günstigen Aufnahme des türkischen Botschafters in Wien in der Angelegenheit der thessalischen Grenzberichtigung appellirt. Der Kaiser erwiderte, daß ihm gerade seine aufrichtige Freundschaft die Pflicht auferlege, dem Sultan den baldigsten Abschluß des Friedens mit Griechenland auf der von den Botschaftern in Konstantinopel einmüthig vorgeschlagenen Grundlage anzurathen.

Danzig, 10. Juli.

* **[Stadt-Fernsprech-Einrichtungen.]** Diejenigen Personen und Firmen, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprech-Netz zu erhalten wünschen, müssen ihre Anmeldungen spätestens bis zum 15. August an das hiesige Telegraphenamt bezw. an das Postamt in Neufahrwasser einreichen.

* **[Sommerkleidung der Postbeamten.]** Von einer solchen sind jetzt Proben im Gebrauch, die seit etwa zwei Monaten von Briefträgern in Berlin getragen und sich bisher gut bewährt haben. Namentlich empfanden es die Beamten sehr angenehm in den heißen Tagen der letzten Wochen, daß die Litewken nicht nur leicht und luftig sind, sondern auch den Vorzug eines niedrigen, lockeren Halskragens gewähren. Die Postbeamten hoffen daher, daß das Gesammturtheil der Oberpostdirection auch günstig ausfallen wird, so daß ihre Einführung bald erfolgen kann.

* **[Kreiswundarztstelle.]** Die commissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle der Stadt Danzig ist nach dem schon gemeldeten Rücktritt des Herrn Sanitätsrath Dr. Semon von diesem Amt bis auf weiteres dem Physicus des Kreises Danziger Höhe Dr. Eschricht hierselbst übertragen worden.

* **[Fahnenweihe.]** Der hiesige **katholische kaufmännische Verein** wird am 31. Juli und 1. August eine Fahnenweihe begehen, mit welcher das Sommerfest des Vereins verbunden wird. Am Abend des 31. Juli werden im St. Josephshause die Gäste feierlich begrüßt und es erfolgt dann die Uebergabe der von Vereinsmitgliedern gestifteten Fahne an den Verein, sowie der von den katholischen Damen Danzigs gestifteten Schärpen. Der folgende Sonntag wird durch einen Festgottesdienst mit Fahnenweihe eingeleitet werden. Gegen Mittag schließt sich an diese kirchliche Feier ein musikalischer Frühschoppen. Nachmittags fahren die Festtheilnehmer mit Musik mittels Dampfer nach Zoppot, woselbst im Victoria-Hotel ein Gartenfest arrangirt wird.

* **[Der „Devotionsstrich"]** ist bei der **Justiz** abgeschafft! Unter dem 25. Juni 1897 heißt es im Justiz-Ministerialblatt für die preußische Gesetzgebung und Rechtspflege: „Der sogenannte Ergebenheitsstrich . . . kommt in Wegfall!" Diese Ergebenheit aller Ergebenheiten ruhe sanft, die langjährige Begleiterin strebsamer Menschen!

* **[Halbwassergas.]** Seitdem in den letzten Jahren die Anstalten zur Herstellung von Halbwassergas — auch Misch-, Dowson-, Wilson-, Motor-, Generator- und Wassergas genannt — eine stetig wachsende Bedeutung gefunden und die dabei gesammelten Erfahrungen eine genauere Kenntniß von dem Wesen des Wassergases mit sich gebracht haben, hat der Minister für Handel und Gewerbe die bisher geltenden Bestimmungen, welche zur Abwendung gesundheitsschädlicher Wirkungen in Folge des hohen Gehaltes an stark giftig wirkendem Kohlenoxydgas im Wassergas erlassen worden waren, soweit gemildert, als dies im Interesse der Industrie wünschenswerth und ohne Beeinträchtigung der Sicherheit für die Nachbarschaft und die Arbeiter zulässig schien. Alle Räume, in denen Halbwassergas zur Verwendung kommt, sei es zu Heiz-, Beleuchtungs- oder Triebzwecken, müssen aber aufs wirksamste ventilirt werden, damit verhindert wird, daß die Verbrennungsproducte des Gases sich der zum Athmen bestimmten Luft in Wohn- und Arbeitsräumen beimischen.

Aus der Provinz.

V. **Zoppot,** 9. Juli. Der Vorsitzende des Zoppoter Gewerbevereins, Herr Director Dr. Funk, hielt am 7. d. M. eine Vorstandssitzung ab, um jetzt schon Vorbereitungen für das nächste Wintersemester zu treffen. Der Gewerbeverein beabsichtigt, im nächsten Winter, wie bisher, regelmäßig alle 14 Tage einen Vortragsabend zu veranstalten und für jeden derselben hervorragende Kräfte zu gewinnen, um seine Aufgabe als Volksbildungsverein erfüllen zu können. Für den Eröffnungsvortrag am 13. Oktober hat sich bereits Herr Dr. Pohlmeyer, Wanderredner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (welcher der Zoppoter Gewerbeverein als körperschaftliches Mitglied angehört) verpflichtet; das von ihm zu behandelnde Thema soll rechtzeitig bekannt gemacht, die Versammlung auch eine öffentliche werden, um jedermann die Theilnahme an derselben zu ermöglichen. Sodann hat sich der Vorsitzende mit Herrn Franz Fürstenberg, Docenten an der Humboldt-Akademie zu Berlin, in Verbindung gesetzt, um diesen Herrn für einen Vortrag über Röntgen-Strahlen (mit Experimenten) zu gewinnen. Das Stiftungsfest des Vereins wird am 7. Nov. mit Concert, Liedertafel und Ball gefeiert werden. Für dieses Sommersemester sind noch einige Vereinsausflüge geplant, so am 18. Juli nach dem Schmelzthal bei Sagorsch, dann nach dem Weichseldurchstich, nachdem bereits im Frühjahr Excursionen nach Hela und Marienburg stattgefunden haben.

z **Pr. Stargard,** 8. Juli. Der heute hier abgehaltene **Kreistag** wählte zu Mitgliedern der Kreisvermittelungs-Commission die Herren Gutsbesitzer Grams-Bialochowken und Raikowski-Wielbrandowo. Der Kreiscommunal- und Kreis-Sparkassen-Rendant Beyer, der kürzlich das 80 Lebensjahr vollendete, wird auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1896 in den Ruhestand versetzt. — Die Rendantenstelle soll demnächst öffentlich ausgeschrieben werden mit einem Gehalt von 2100 Mark, steigend von drei zu drei Jahren dreimal um 300 Mk und dreimal um je 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3600 Mk., wozu noch der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß kommt. — Der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds soll spätestens im November 1897 davon Anzeige gemacht werden, daß die beiden Kreise Pr. Stargard und Dirschau das im Jahre 1874 von dem damals vereinigten Kreise aufgenommene Darlehn von ursprünglich 522 000 Mk. vom 1. Januar 1898 ab anstatt wie bisher mit 1 Proc., jetzt mit 6 Proc. tilgen werden. Die hierzu erforderlichen Mehrbeträge sollen der hiesigen Kreissparkasse entnommen und von 1906 ab mit 13 Procent amortisirt werden. Die Ersparniß, welche der Kreis auf diese Weise macht, beträgt etwa 18 000 Mk. — Ferner soll der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande in Sigmaringen das 1894 aufgenommene Darlehn von ursprünglich 300 000 Mark zur Zurückzahlung zum 1. Dezember 1897 gekündigt und der noch nicht getilgte Theil etwa 289 000 Mk. zu einem billigeren Zinsfuße als 4 Proc. bei einem anderen Geldinstitute aufgenommen werden. — Eine längere Debatte entspann sich über den geplanten **Umbau des Kreishauses.** Es wird geplant das Nachbargrundstück der Wittwe Quentin zum Preise von 18 000 Mk. anzukaufen und durch einen Anbau die Geschäftsräume zu vermehren. Die Sache wurde schließlich vertagt.

W. **Elbing,** 9. Juli. Die **Elbinger Obstverwerthungs-Genossenschaft** (Eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht) hielt heute in der Börse ihre Generalversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsberichte schließt die Rechnung mit einer Unterbilanz von 1242 Mk. ab. Diese Unterbilanz ist auf die äußerst schwierigen Verhältnisse des letzten Jahres zurückzuführen. Einerseits waren die Betriebsmittel sehr geringe, die Obstpreise dagegen sehr hohe, so hoch, daß das im letzten Jahre angekaufte Obstquantum 5000 Mk. mehr kostete, als im vorigen Jahre ein gleiches Quantum gekostet haben würde. In den Vorstand wurden die Herren Gutsbesitzer Grube-Roggenhöfen, Gutsbesitzer Vogdt-Eichfelde und Reinecke (Director) gewählt. In den Aufsichtsrath wurde an Stelle des Herrn Jochem Herr Landrath Etzdorf neugewählt. — Für das neue Jahr werden an Betriebsmitteln gebucht 47 700 Mk., an Unkosten 15 000 Mk., für Obstankauf 22 300 Mk., für Zucker 7500 Mk. etc. Vorhanden sind 21 350 Mk. Es fehlen an Betriebsmitteln 26 350 Mk., im ganzen fehlen 35 350 Mk. Der Minister hat eine Unterstützung von 15 000 Mk. in Aussicht gestellt. Ein Vertreter des Ministers, welcher kürzlich die hiesigen Einrichtungen eingehend besichtigt, sprach sich sehr anerkennend über dieselben aus. Der fehlende Betrag soll durch ein Darlehen von der Centralgenossenschaftskasse gedeckt werden. Die Versammlung beschloß einstimmig, der westpreußischen Provinzial-Genossenschaft mit 14 Antheilen a 100 Mk. beizutreten. Auch in dem neuen Jahre werden voraussichtlich einige Tausend Gläschen Marmelade an den

---

Erklärungen.

(Nachdruck verboten.)

5) Humoreske von Hermann Birkenfeld.

„Mit wem?" fragte ich sehr wenig entgegenkommend.

„Mit meiner — — mit Mieze Blitz natürlich. Wen sollte ich sonst meinen? Sie hält was auf Sie und hat Ihnen doch erzählt, daß, na, — — und so weiter. Und daß ich ihren Vater nicht eben vergöttere, finden Sie begreiflich, wenn ich Ihnen erzähle, wie mir heute morgen, eben da ich im Begriff stehe, ihn persönlich um die Hand seiner Tochter zu bitten, der Hausknecht im „Weißen Schwan" diesen Brief einhändigt."

Er gab mir ein Blatt, auf dem ich sofort die Schriftzüge meines Pflegevaters erkannte. Aber oh, Justus Blitz, so schlecht hast du, der du gemeiniglich auf eine calligraphische Handschrift mehr Werth legtest, als sie in meinen Laienaugen verdiente — so grimmig hast du wohl im Leben nie sonst die Feder über's Papier kratzen lassen!

„Mein Herr!" stand da. „Mein Herr! Ich verbitte mir auf das entschiedenste, daß Sie die Schwelle meiner Wohnung betreten und mit einer meiner Töchter irgend welche Beziehungen unterhalten. Mit der Ihnen gebührenden Hochachtung Justus Blitz."

Pfui Teufel! Zart war das nicht. Aber hatte der Lump es denn anders verdient? Und nun die Unverfrorenheit, mir den Brief zu zeigen und auch noch im Ton gekränkter Unschuld mit mir zu verhandeln.

„Sehen Sie", sagte er nämlich, als er seinen Brief — nota bene ohne Wort und Blick von mir, — wieder hatte — „sehen Sie, ich finde es ganz begreiflich, daß Mieze ihrem Vater von meinem Vorhaben, um sie zu werben, bereits gesprochen hat — ja, es freut mich sogar, daß sie es that — auch halte ich für möglich, daß irgend ein Mißverständniß den alten Herrn gegen mich erregt haben könnte, aber dieser Ton! Da hört doch schließlich die Gemüthlichkeit auf. Dazu habe ich doch wahrlich keinen Anlaß gegeben."

Nun schien mir das Maß doch reichlich voll.

„So?" fragte ich. „Verehrter Herr Hüpfer" — „Hübner bitte!"

„Na, meinetwegen auch Hübner oder Drübner — sagen Sie 'mal, welche Tochter des alten Herrn wünschen Sie sich denn eigentlich in Ihren — Ehestand?" Harem hätte ich fast gesagt. So'n Esel!

Er mich angeklotzt . . . .

„Welche?" die Mieze natürlich, das ewig frische, sanfte, kecke Wesen —"

„Sanft, frisch, keck und sonst noch was!" rief ich. „Wo, denken Sie denn, bleibt die andere?"

Da machte er die reinen Telleraugen.

„Barmherziger! Wir leben doch nicht in der Türkei, daß ich Ihrem Pensionsvater gleich sämmtliche Töchter abnehmen könnte!"

„Sind nur zwei", knurre ich.

„Das genügt auch. Was geht mich die Aeltere an? — Soll mir als Schwägerin recht willkommen sein, aber was darüber ist, das —"

Der Mensch schien mich doch nicht für eingeweiht genug zu halten. Meinte wohl, ich wisse nichts von seinem Schandbrief und seinem Verhältniß zu Laura?

„Das ist vom Uebel — stimmt!" sage ich. „Wenn Sie nur schon immer derselben Ansicht gewesen wären —"

„Wie? — Was?"

„Und nicht beiden Schwestern so zu sagen zugleich die Köpfe verdreht hätten!"

„Ich? — Kenne die Aeltere gar nicht. Nie im Leben gesehen."

Nein, hier hörte die Weltgeschichte auf.

„Mein Herr, mit einem gewöhnlichen Schuljungen haben Sie's hier nicht zu thun, sondern mit einem jungen Manne, der in einem halben Jahre Student ist und Sie vor die Klinge fordert, falls Sie überhaupt — satisfactionsfähig sein sollten."

So rabiat hatte ich mein Lebtag noch nicht gesprochen. Ich wuchs förmlich in meinen eigenen Augen.

Herr Hübner platzte nun doch aus der Hülle seiner Gelassenheit hervor:

„Herr Sturm — — ich muß dringend um einen anständigen Ton bitten —"

„Richten Sie diese Bitte an sich selbst, verehrter Freund! Sie thun, als wüßten Sie gar nicht mehr, daß Sie gestern erst um die Hand des ältesten Fräulein Blitz angehalten haben, während Sie der Jüngeren — —"

Er dagesessen wie Lots Weib! Doch nein — die stand. Jedenfalls war er baff.

„Aeltere — — Jüngere — — anhalten? — Ich habe gar keine Schritte gethan, junger Mann; ich — — daß ich sie nicht that, dafür sorgte ja der famose Brief hier."

Ich schielte ungläubig nach ihm hin.

„Haben nicht von Kreuzburg aus, de dato fünfzehnten September um Lauras Hand angehalten, was?"

„Ich bin seit drei Wochen nicht in Kreuzburg gewesen, und habe überhaupt keinen Brief an Herrn Blitz geschrieben."

„Niemals Laura Blitz die Cour geschnitten?"

„Ich wiederhole, daß ich sie nicht kenne."

„Nicht in Apfelstädt kennen gelernt?"

„Den Namen dieses Nestes höre ich heute zum ersten Mal."

Ueberrascht erhob ich mich und that ein paar Schritte auf und ab. Erst stand mein Verstand ein Weilchen still, dann ich selber.

„Geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie die Wahrheit sagen?" fragte ich endlich.

„Mit bestem Gewissen."

„Und daß Sie Mieze Blitz allein, ganz allein lieben, so wie" — hier tremolirte meine Stimme ein bischen — „so wie sie es verdient?"

„Mein heilig Ehrenwort", versetzte er.

„Dann bitte ich Sie zunächst um Verzeihung", sagte ich mit der Würde eines Fürsten, der sich zum Volk herabläßt.

Und dann berichtete ich, was ich wußte.

Auf dem Heimwege, den wir bald einschlugen, zerbrach er sich vergebens den Kopf, die Sache aufzuklären.

„Man möchte an einen dummen Scherz glauben", meinte er schließlich. „Ich habe einen alten Freund — der einzige, dem ich meine Liebesgeschichte erzählt habe; er hat den Schalk im Nacken, aber zu solchem Schabernack, der eigentlich keiner ist, däucht er mir viel zu gut."

„Und dann wäre das mit Laura noch gar nicht aufgeklärt."

„Was?"

„Ich meine, daß — sie wieder liebt."

Er schlug sich vor die Stirn.

„Richtig — richtig! Aber irgend ein Betrug, ein ganz infamer liegt vor."

„Laura Blitz redete schon vom Staatsanwalt, dem Sie überliefert werden sollten", sagte ich.

Hübner lachte.

„Einstweilen wäre ich Ihnen überliefert, junger Freund."

„Und vertrauen sich mir an?" fragte ich stolz. „Dann schlage ich vor, Sie kommen gleich mit. Auf meinem Zimmer läßt sich vielleicht alles zur allgemeinen Zufriedenheit arrangiren. Papa Blitz ist um diese Zeit selten daheim — — Halt — — da! — Sehen Sie? — Da geht er!"

Wir waren in die Stadt gekommen, und eben bog Blitz in eine Seitengasse ein. Er pflegte da allabendlich, auf ein Halbstündchen nur, zu einem Glase Dünnbier in einer Wirthschaft einzukehren. Hübner sah sich seinen zukünftigen Schwiegervater ziemlich genau an. Leider nur die Rückseite. Aber auch diese war sehenswerth. Denn Blitz, stets peinlich sauber gekleidet, pflegte genau vom ersten September bis ersten Mai zu seinen abendlichen Spaziergängen ein merkwürdiges weitfaltiges Kleidungsstück aus augenscheinlich sehr haltbarem braunen Tuch zu tragen, das ärmellos um den energisch hin- und hergeschwenkten Körper drapirt, etwa an eine römische Toga erinnerte.

Langsam schritten wir fürbaß. Ich mit dem Siegesbewußtsein im Herzen als deus ex machina durch eigene Resignation nun doch mindestens eine der Töchter des Hauses Blitz unter die Haube zu bringen. Etwas von spätrömischem Gladiatorenmuth beseelte mich, ein Morituruste salutat!

Ein paar Minuten später saß Hübner auf meinem Kanapee.

Es begann dämmerig zu werden, und einerseits diesem Umstande, anderseits der freiwilligen Gefangenschaft des Blitz'schen Schwesternpaares hatten wir es wohl zu danken, daß wir unbemerkt in's Haus gedrungen waren.

Das paßte mir gerade.

Das ganze Haus wie ausgestorben. Nur in der Küche klapperte Stine — ich möchte sagen, verschämt — mit dem Geschirr.

Ich ließ Hübner sitzen und schlich behutsam in die Rumpelkammer und dort an die Thür der „besten Stube." Leise — leise . . . . . Dann plötzlich, mindestens wie ein geflügelter Götterbote wollte ich vor ihr stehen, sie mit ihrem Speckfritzen zu vereinen. Fritz hieß er nämlich, das hatte ich unterwegs herausgeklaubt. — — Ach, es war ein schaurig schöner Moment! — Schweig stille, mein Herz!" dachte ich, preßte die eine Hand auf die tobende Männerbrust, die andere auf die Thürklinke und drückte — — erst vorsichtig, dann ein bischen fester und dann noch 'mal. — Jawohl! Essig! Das Ding war wieder verschlossen, diesmal von innen. „Schafskopf!" sagte ich zu mir selber; „das hättest du dir auch denken können." Und dann: „Miezel"

Im Flüsterton natürlich.

„Wer ist da?"

Nichts Freundliches, Ermuthigendes im Klange dieser Frage.

Ich aber wollte nun 'mal einen ganzen Hochofen weißglühender Kohlen auf ihr Haupt sammeln.

„Miezel Mach' auf! Ich bin's."

„Ach, du! — Laß mich! — — Geh ab! Ich habe Kopfschmerzen."

„Und ich ein Mittel dagegen. — Oeffne blos, Miezel" (Fortsetzung folgt.)

Norddeutschen Lloyd geliefert werden. — Herr v. Kries-Trankwitz regt die Herstellung eingedickten Apfelweines an, wodurch sich die Transportkosten nicht unwesentlich ermäßigen würden.

Elbing, 9. Juli. (Tel.) In Maibaum sind heute die Wirthschafts- und Wohngebäude des Besitzers Binding und die Wohngebäude des Besitzers Müller niedergebrannt.

* **[Ostpreußische Landwirthschaftskammer.]** Die ostpreußische Landwirthschaftskammer hat ihren ersten Jahresbericht veröffentlicht, dem die „K. H. Ztg." Folgendes entnimmt:

Der Rübenbau hat sich ausgedehnt, im Süden der Provinz sind einige neue Brennereien gegründet, während andere geplant werden, und die Technik des Molkereibetriebes macht erfreuliche Fortschritte. Durch die Arbeiten des „Haffdeichverbandes im Memeldelta" sind große, bisher als Unland oder schlechtes Weideland liegende Flächen entwässert und für den Ackerbau nutzbar gemacht geworden. Die Meliorationen, besonders Drainagearbeiten und Meliorationen von Wiesen, nehmen einen guten Fortgang, doch stellt sich hierbei das Bedürfniß nach einer vermehrten staatlichen Unterstützung heraus. Von den speciellen Betrieben wollen wir den Obstbau erwähnen, der eine größere Ansdehnung erlangt hat, so daß jetzt eine dritte Obstverwerthungsgenossenschaft in Rudau entstanden ist. Die landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten waren gut besucht, die Winterschulen besser als in den letzten Jahren und zwar meist von Söhnen mittlerer und kleinerer Besitzer. Ungünstig waren die Arbeiterverhältnisse, so daß wieder viele russisch-polnische Feldarbeiter und Stallschweizer angenommen werden mußten. — Auf den Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren, daß gesetzliche Vorschriften dahin getroffen werden, „daß Sammel-Molkereien und Molkereigenossenschaften die den Lieferanten zugelieferte Milch nur im keimfreien Zustande abgeben dürfen", hat der Vorstand folgenden Beschluß gefaßt: 1. Der Vorstand steht dem Antrage des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren sympathisch gegenüber; glaubt aber, daß demselben technische Schwierigkeiten gegenüberstehen; 2. Versuche in die Wege zu leiten, ob eine Sterilisirung der Milch durch Säuerung zu erreichen sei, und die beiden Versuchsstationen hierzu anzuregen; 3. den Sammelmolkereien die Rahmlieferung zu empfehlen, sowie den einzelnen Landwirthen selbst die Sterilisirung der Magermilch durch Hitze oder durch Säuerung anzurathen.

Landwirthschaftliches.

[Deutscher Landwirthschaftsrath.] Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths tritt am 9. Juli in Eisenach zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die gesetzliche Vertretung der Landwirthschaft in den deutschen Bundesstaaten, die Tarifirung land- und forstwirthschaftlicher Producte auf Eisenbahnen und Wasserstraßen im deutschen Reich, Besprechung über das Kleinbahnwesen in den deutschen Bundesstaaten, Typensystem und Ausbeuteverhältnisse für Mühlenfabrikate, die Börsen- und Märktereform, Stand der Viehseuchenbekämpfung, Errichtung einer Centralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen, Laze der Zucker- und Spiritusindustrie, sowie Reichs- bezw. landesgesetzliche Regelung des Wasserrechts.

Vermischtes.

Ein lustiges Erlebniß Windthorsts

aus den achtziger Jahren frischt einer seiner alten Bekannten in der „Köln. Volksztg." auf. Windthorst kam in Straßburg an. Im Hotelwagen, den er benutzte, saß mit ihm allein ein Bruder Studio, der den Abschied vom weinbesetzten Elterntisch reichlich gefeiert hatte und nun in Straßburg wieder ankam, um sich ordentlich zum Referendar-Examen einzuochsen. Sofort entstand zwischen ihm und dem alten jovialen Herrn eine lustige Unterhaltung. Da plötzlich fällt der Kutscher vom Bock, warum, weiß ich nicht, das Pferd wurde unruhig, und es konnte ein Unglück absetzen. Der gewandte Student ist sofort herans, greift das Pferd und bringt den Wagen zum Stehen. Der alte Herr steigt behutsam aus dem Wagen. Da der Kutscher sich nicht rührt, ruft der Studio seinem Mitpassagier zu: „Sie alter Seeräuber, halten Sie einmal das Pferd fest." Und die Perle von Meppen kommt und hält das Pferd fest, bis der Studio den Kutscher wieder auf seinen Bock gebracht hat. An der Hotelpforte verabschieden sich der alte und der junge Herr recht freundlich. Dieser schläft lange und mag von den Schrecknissen des kommenden Examens geträumt haben. Als er zum Frühstück erscheint, kommt der Oberkellner mit den Worten: „Herr X., der alte Seeräuber von gestern läßt Sie bestens grüßen." Unser Freund wird etwas verlegen, er denkt wohl, er sei doch vielleicht zu weit gegangen und fragt hastig: „Wer war's denn?" Und als der Kellner lachend sagt: „Excellenz Windthorst", da platzt er heraus: „O, das ist ein fideler Herr, der hat mir den Seeräuber nicht übel genommen." Und so war es.

Preßluft-Eisenbahn.

In Pennsylvanien wird eine Eisenbahn gebaut, die sich von allen vorhandenen durch das verwendete Betriebmittel unterscheiden wird. Es soll nämlich weder der Dampf noch die Elektricität in Anwendung kommen, sondern Preßluft. Diese Eisenbahn wird von Carnegie nach Pittsburg gehen und soll im wesentlichen zur Personenbeförderung dienen. Die Preßluft soll die große Annehmlichkeit bieten, daß die durch sie bewegten Wagen sehr gleichmäßig laufen und Stöße oder Erschütterungen dabei kaum vorkommen. Die gewählte Linie ist mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Es ist ein Tunnel von 500 Meter Länge und eine Hängebrücke von 600 Meter Spannweite nöthig. Hierdurch werden die Kosten der Bahnanlage natürlich sehr erhöht, doch wird dies dadurch ausgeglichen, daß das Betriebsmittel fast kostenlos zu beschaffen ist. Die Pumpen nämlich, welche die Luft zusammenpressen sollen, werden durch die in der Nähe der Eisenbahn reichlich vorhandene Wasserkraft betrieben.

Eine schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital

in Zürich ist das neueste Unternehmen, welches der „schweizerische gemeinnützige Frauenverein" angeregt hat. Die Anstalt soll den an vielen Orten so schwer empfundenen Mangel an tüchtigen Krankenpflegerinnen abhelfen und den Beruf der Krankenpflege den weitesten Kreisen der weiblichen Bevölkerung zu eröffnen suchen. Die Institution sieht für die freien Pflegerinnen einen einjährigen theoretischen Unterrichtscursus für die Ausübung der allgemeinen Krankenpflege und der Wochenbettpflege, der Privatpflege und Gemeindepflege vor, die praktische Ausbildung erfolgt während dieses Lehrjahres in dem mit der Schule verbundenen Frauenspital. Dieses unter weiblicher Leitung stehende Krankenhaus soll 80—100 Betten umfassen. In seinen verschiedenen Abtheilungen für Unheilbare, für innere Krankheiten, chirurgische Leiden, Frauenkrankheiten und geburtshilfliche Fälle sollen Frauen aller Stände zu den ihren Vermögensverhältnissen angemessenen Preisen eine freundliche Zufluchtsstätte und sorgfältige Pflege finden können. Weitere praktische Uebung haben sich die Pflegerinnen in einem zweijährigen Dienste in anderen Spitälern anzueignen, worauf dann erst die Diplomirung erfolgt. Als Sitz der Anstalt ist die künftige Großstadt Zürich auserwählt, namentlich mit Rücksicht auf das reichlich vorhandene Krankenmaterial. Die aus dieser Schule hervorgegangenen Pflegerinnen sollen zu einem schweizerischen Verbande freier (d. h. nicht mit einer religiösen Vereinigung verbundenen) Krankenpflegerinnen mit cantonalen und lokalen Sectionen vereinigt werden. Dem Verbande ist die Aufgabe gestellt, den ganzen Pflegerinnenstand zu heben und dessen Berufsinteressen zu wahren, Angebot und Nachfrage zu vermitteln, Alters- und Krankenkassen zu errichten und Pflegerinnenheime zu gründen.

Telegraphie ohne Leitungsdrähte.

Im römischen Marineministerium werden, wie schon gemeldet, gegenwärtig Versuche mit einem elektrischen Telegraphen angestellt, der ohne Leitungsdrähte functionirt. Erfinder des Apparats ist der Elektrotechniker Marconi aus Bologna, ein Mann von 22 Jahren; er hat seine Erfindung in England gemacht, wo er in Stellung war. In Rom wurden die Experimente folgendermaßen angestellt: Im dritten Stockwerk des Marineministeriums befand sich das Aufgabeamt des Telegraphen, im ersten Stockwerk das Empfangsamt; die beiden Apparate waren durch keinen Leitungsdraht verbunden, sondern durch die Wände und Decken des Gebäudes vollständig von einander getrennt. Nun wurde von oben mit Hilfe der Morsemaschine das Telegramm „Ministerio della marina" aufgegeben; der zwei Stockwerke weiter unten aufgestellte Apparat empfing das Telegramm und fertigte es richtig in Morse'schen Zeichen aus. Die Aeußerungen des Erfinders zu Berichterstattern der italienischen Fachblätter lassen erkennen, daß sein Apparat auf der bekannten Entdeckung des leider in so jungen Jahren gestorbenen deutschen Gelehrten Heinrich Hertz über die Fortpflanzung der elektrodynamischen und Inductionswirkungen durch den Raum und durch elektrische Nichtleiter beruht. Hertz zeigte, daß diese Fortpflanzung in ganz ähnlicher Weise vor sich gehe, wie die Fortpflanzung des Lichtes und des Schalles. Hertz zeigte auch, daß die elektrischen Wellen durch Thüren und Wände nicht aufgehalten werden, sondern bloß durch elektrische Leiter, also vorzüglich durch Metalle. Hält man sich alles dies vor, so erkennt man leicht, daß der Telegraph Marconis eine directe Anwendung der Hertz'schen Entdeckungen ist. Auf seiner Aufgabestation erzeugt Marconi elektrische Wellen; unter Zuhilfenahme eines Morseapparates kann man diesen Vorgang längere oder kürzere Zeit andauern lassen. Die elektrischen Wellen durchdringen die Wände und Fußböden, gelangen zu den Empfangsstationen und erzeugen dort elektrische Vorgänge — bei Hertz Funken —, die der Morseapparat aufzeichnet. Der deutsche Gelehrte vermochte die Fernwirkung der elektrodynamischen und Inductionsvorgänge bis auf eine Entfernung von zwanzig Meter nachzuweisen. Erst wenn es Marconi gelänge, die Fortpflanzug der elektrischen Wellen auf eine erheblich größere Entfernung nutzbar zu machen, würde er die Hertz'schen Entdeckungen bereichern und seiner eigenen Erfindung praktischen Werth sichern. Bisher hat Marconi nur solche Experimente vorgeführt, in denen Aufgabe- und Empfangsapparat wenige Meter von einander entfernt waren. Er versichert jedoch, daß es ihm gelungen sei, neun englische Meilen weit, das wären also vierzehn Kilometer, zu telegraphiren, und hofft, seine Apparate in dem Maße zu vervollkommnen, daß es möglich werde, mit ihnen von England nach Amerika zu telegraphiren.

Eine Schlange auf dem Dache.

Eine colossale Menschenansammlung veranlaßte in Paris in der Rue du Gentier ein fünf Meter lange mächtige Boa-Constrictor, die hochoben auf dem Dache eines Hauses eine Promenade unternahm. Alsbald erschien die bei jeder außergewöhnlichen Gelegenheit sofort herbeitelephonirte Feuerwehr. Aber bevor sie einzugreifen brauchte, gelang es dem Portier, dem Besitzer der Schlange, sie durch eines der Dachfenster wieder in das Haus zu leiten. Er hatte sie vor einiger Zeit von Matrosen, die aus Amerika zurückkehrten, gekauft und in einer leerstehenden Kammer untergebracht, die von Unbefugten geöffnet worden war, um ihm einen Schabernack zu spielen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Gründung eines deutschen Lungensanatoriums]** für unbemittelte Kranke wird von in Davos ansässigen Deutschen erstrebt.

* **[Das 4. Gebot.]** Marschall de Toiras war eben mit den Vorbereitungen für die binnen kurzem bevorstehende Schlacht beschäftigt, als sich ein Offizier meldete, der um Urlaub bat, da sein Vater im Sterben liege und er sich seinen Segen holen möchte. — „Geh', mein Sohn" — antwortete der Marschall, welcher den wahren Grund dieser Bitte sofort durchschaute — „geh', denn es steht geschrieben: Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden."

Kunst und Wissenschaft.

* **[Wetterprognosen.]** Versuche mit Drachen, die man bis zu Höhen von 1—2 englischen Meilen über der Erde aufsteigen ließ, sind bekanntlich seit längerer Zeit in Amerika angestellt worden. Nun wird mitgetheilt, daß diese Versuche insofern ein praktisches Ergebniß gehabt haben, als es jetzt möglich erscheint, das Wetter für eine um 16 Stunden längere Zeit voraus zu sagen als bisher. Es soll die Thatsache festgestellt worden sein, daß die Winddrehung in einer Höhe von einer englischen Meile 12—16 Stunden vor der Richtungsänderung auf der Erdoberfläche eintritt. Das „Weather Bureau" der Vereinigten Staaten wird innerhalb sechs Monaten im Stande sein, telegraphische synchronische Karten zu veröffentlichen, die auf die Luftverhältnisse einer englischen Meile über der Erde gegründet sind. Diese Karte wird sich auf das ganze Gebiet zwischen dem Felsen- und dem Alleghanygebirge erstrecken.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 11. Juli.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichet Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Voigt. 10 Uhr Herr Vicar Zimmermann. Beichte Morgens 9½ Uhr durch Herrn Prediger Scheffen.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Juhst. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Juhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Zechlin. Nachm. 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge, derselbe. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Freitag, 5 Uhr Nachmittags, Bibelstunde derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. 11¼ Uhr Militärgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Witting.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien. Vormittags 10 Uhr (künftig 9½ Uhr) Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends 7¾ Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. — Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachm. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Prediger Scheffen.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 6 Uhr Abends Theeabend; Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 8½ Uhr Abends, Versammlung. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, darauf polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Abschiedspredigt, Abends 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen Herr Prediger H. P. Wenzel.

Schiffsnachrichten.

Queenstown, 9. Juli. (Tel.) Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd **„Spree"** ist heute Vormittag **hier eingetroffen.**

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 9. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 304¼, Franzosen 299⅜, Lombarden 76¼, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: fest.

Paris, 9. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,25, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 754, Lombarden —, Türken 21.60, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 25, weißer Zucker per Juli 25¾, per August 25⅞, per Okt.-Januar 27⅛, per Jan.-April 27¾. — Tendenz: behauptet.

London 9. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112¾, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 103¼, Türken 21⅜, 4% ungar. Goldrente 103¼, Aegypter 107. Platz Discont ⅞, Silber 27 11/16. Tendenz: fest. Abds. ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10⅜, Rübenrohzucker 8½. Tendenz: ruhig.

Petersburg 9. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 8. Juli. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete in stetiger Haltung zu fast unveränderten Preisen, mußte aber dann auf Abgaben der Baissiers nachgeben. Als im weiteren Verlaufe der Börse stramme Kabelberichte eintrafen und die Käufe für ausländische Rechnung und Deckung der Baissiers stattfanden, trat eine wesentliche Erholung ein. Später fand auf Liquidation der langsichtigen Termine und geringen Exportbegehrs ein abermaliger Rückgang statt. Der Schluß war stetig. — **Mais** war fallend einige Zeit nach Eröffnung auf bessere Ernteaussichten und Realisirungen. Später trat auf flottere Käufe eine Reaction ein. Gegen den Schluß jedoch war Mais wieder fallend, da die Haussiers ihre Engagements verringerten. Der Schluß war schwach.

Newyork, 8. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) 95 3/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12, Canadian-Pacific-A. 64¼, Central-Pacific-Actien 8¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 83½, Denver und Rio Grande Preferred 42¾, Illinois-Central-Actien 97, Lake Shore Shares 169, Louisville- und Nashville-Actien 49¾, Newyork Lake Erie Shares 14, Newyork Centralbahn 100⅞, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 40⅛, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 28½, Philadelphia and Reading First Preferred 45½, Union Pacific-Actien 5⅞, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 125, Silber-Commerc. Bars 60¼. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7⅞, do. do. in New-Orleans 7 11/16, Petroleum Stand. white in Newyork 6,00, do. do. in Philadelphia 5,95, Petroleum Refined (in Cases) 6,45, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 80. — Schmalz Western steam 4,17½, do. Rohe u. Brothers 4,45. Mais, Tendenz: schwach, per Juli 30½, per September 32¼. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco 79⅜, Weizen per Juli 78⅛, per September 72⅛, per Dezember 74⅛. — Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7¼, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,65, do. do. per Okt. 6,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker 3. — Zinn 13,90. — Kupfer 11,10.

Chicago, 8. Juli. Weizen, Tendenz: stetig, per Juli 71, per Septbr. 66½. — Mais, Tendenz: schwach, per Juli 26¼. — Schmalz per Juli 4,05, per Sept. 4,12½. — Speck short clear 4,75. Pork per Juni 7,65.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 9. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,45 M., Aug. 8,55 M., Septbr. 8,65 M., Oktober 8,65 M., Oktbr.-Dezbr. 8,70 M., Jan.-März 8,90 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,47½ M., August 8,55 M., Septbr. 8,65 M., Oktober 8,65 M., Oktbr.-Dezember 8,70 M., Januar-März 8,90 M.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 3. Juli bis 9. Juli 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Speisebohnen (weiße) per Kgr. 0,36 M., Kartoffeln per 100 Kgr. 4,00—5,60 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,22—0,30 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. mittel 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,32 M. Reis per Kgr. 0,36—0,60 M. Rindfleisch per Kgr.: Filet 2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 M., Brust 1,10—1,20 M., Bauchfleisch 1,0?—1,10 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,00—1,60 M., Brust 1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,00—1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20—1,40 M., Brust und Bauch 1,10—1,20 M. Schweinefleisch per Kgr.: Rücken- und Rippenspeer 1,40—1,60 M., Schinken 1,10—1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,10 M., Schweineschmalz 1,20 M. Speck, geräuch., 1,30—1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,40—1,60 M. Schinken, ausgeschnitten, 1,60—2,00 M. Butter per Kilogramm 1,50—2,20 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,20 M. Eier 0,04 M per Stück. Rehziemer 8—12 M., Rehkeule 5,00—7,00 M. Suppenhuhn 1,00—1,75 M., Brathuhn 0,70—1,00 M. Gans 3,00—6,00 M., Ente 1,75—3,00 M per Stück. 2 Tauben 0,75—1,00 M. Krebse 1,25—12,00 M per Schock. 1 Bund Mohrrüben 0,05 M. 1 Bund Kohlrabi 0,05 M. Savoyerkohl 0,15 M. Citronen 0,10 M per Stück. Neue Kartoffeln 0,40 M per 5 Liter.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Teplitz-Schönau.] Ein Vergleich der bisherigen Kurfrequenz mit jener der gleichen Periode des Vorjahres weist ein erhebliches Plus auf, was angesichts des erfreulichen Fremdenzuflusses zu Beginn der Saison auch zu erwarten war. Soeben erhielt unser Kurort in Folge Eröffnung der Kaiser Franz Josefs-Warte auf der Königshöhe eine neue Zierde, welche insbesondere auch von den Fremden sehr stark besucht wird: die schöne Königshöhe, welche schon König Friedrich Wilhelm III. wegen der von dort aus sich darbietenden Rundsicht besonders bevorzugte und woselbst sich auch dessen Monument befindet, hat durch die im edelsten Stil erbaute Aussichtswarte einen neuen Schmuck erhalten. Gestern Abend traf der berühmte Naturforscher Rud. Falb zum Kurgebrauche hier ein; der greise Gelehrte kann sich leider fast gar nicht bewegen und befindet sich in einem bedauernswerthen hilflosen Zustande. Die Teplitzer Thermen, die schon so häufig wunderthätig gewirkt haben, werden wohl auch in diesem Falle ihre Wirkung nicht versagen und die ersehnte Besserung herbeiführen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Juli. Wind: W.

Gesegelt: Johanna, Grünenberg, Stettin, Knochenkohlenschlamm.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Rentmeister Strutz nebst Gemahlin a. Custernitz. Fräul. Drescher a. Hoyerswerda. Kohlert a. Berlin, v. Zeuner a. Thorn, Ingenieure. Gutsbesitzer Mix nebst Gemahlin a. Gorken. Dr. Sommer a. Berlin, Arzt. Merlecker a. Hamburg, Beamter. Gruber a. München, Architekt. Liebe a. Hannover, Rittergutsbesitzer. Strauß a. Bremen, Director. Werner a. Oppeln, Fabrikant. Pistorius a. Frankfurt a. M., Oertel a. Friedrichshagen, Franz a. Frankfurt a. M., Bräther a. Memel, Grah a. Solingen, Kaufleute.

Hotel Rohde. Lierau a. Dirschau, Bauinspector. Flathmann a. Stolp, Ingenieur. Dr. Osiecki a. Bromberg, Professor. Prophet, Konrad a. Lötzen, Lehrer. Wiesner a. Posen, Baumeister. Störmer a. Tannsee, Landwirth. Frl. Hensel a. Thorn, Lehrerin. Schulz, Eggert Köhler a. Berlin, Pohl a. Landsberg a. W., Wilschau a. Cossau, Tiefensee a. Gerdauen, Weidemann a. Hamburg, Kaufl.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, owie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig

Familien-Nachrichten.

Victor Maey,
Postassistent, Dirschau,
Gertrud Maey,
geb. Wilke-Toppieschen,
Vermählte. (15608

Unterricht.

Königliche Baugewerkschule zu Posen. Beginn des Winterhalbjahres am 19. Oktober. Anmeldung. bald. Nachricht. u. Lehrplan kostenfr. Der Königl. Baugewerkschuldirector **O. Spetzler.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1006 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Arthur Papenroth** und dem Kaufmann **Wilhelm Kaiser**, beide zu Neufahrwasser, für die unter Nr. 525 des Gesellschaftsregisters eingetragene, hierorts domizilirte Actiengesellschaft in Firma „Zucker-Raffinerie Danzig" dergestalt Procura ertheilt ist, daß entweder je einer mit einem der beiden Vorstandsmitglieder oder je einer mit dem Procuristen **Kretschmer** oder beide mit einander berechtigt sein sollen, die Firma zu zeichnen.

Danzig, den 7. Juli 1897. (15601

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Johann Martin Friedrich Nürnberg** in Schellmühl, in Firma **Friedrich Nürnberg**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 7. Juli 1897. (15600

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten **Wilhelm Schulze** wird bekannt gemacht, daß er in dem Testamente der Frau **Therese Groth**, geb. **Rettelsky**, von hier, vom 31. Mai 1897 als Miterbe eingesetzt ist. (15599

Danzig, den 23. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht 4.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Georg Kuttner**'schen Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath **Karl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 2. Juli 1897. (15442

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Danzig (II. Bauabschnitt) erforderlichen **Dachdeckerarbeiten**, veranschlagt zu rd. 9900 Mk. sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. (Material: erdglasirte bezw. naturfarbene Biberschwänze.)

Die Verdingungsgrundlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters Langhoff in Danzig, Postgasse, aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 50 Pf. und des Bestellgeldes bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 15. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,

an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, 2. Juli 1897. (15034

Der Regierungsbaumeister.
Langhoff.

Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig und Neufahrwasser.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 15. August

an das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt bz. an das Kaiserliche Postamt in **Neufahrwasser** einzureichen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingegangen sind. (15383

Danzig, 3. Juli 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kriesche.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Anschluß-Gleises am hiesigen Bahnhofe von 120 m Länge sowie der Bau einer steinernen Verlade-Rampe und eines Wiegehauses nebst Viehschuppen für die Prauster Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft, insgesammt veranschlagt auf ca. 5500 M, soll im Wege der Submission öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Wohnung des Vorsitzenden, Hauptmann **v. d. Marwitz**-Praust, zur Einsicht aus und sind Angebote bis zum 17. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, versiegelt bei demselben einzureichen. (15602

Praust, den 9. Juli 1897.

Der Vorstand.
Schlenther. **v. d. Marwitz.**

Schifffahrt.

SD. „Flashlight"

von Liverpool mit Gütern eingekommen liegt in Neufahrwasser löschfertig. (15611

Otto Piepkorn.

Echte Harzer Kanarienhähne à St. 4,50 M z. verk. Schüsseldamm 17, 1 Tr., Eing. Bäckerld

ff. Malzbier,
36 Flaschen für M 3,00,
ff. Tafellagerbier,
40 Flaschen für M 3,00,
ff. Ponarth,
33 Flaschen für M 3,00,
empfiehlt (15609
C. Liedtke, Frauengasse 20.

Vermischtes.



v. A. E. Lehr in Würzburg
(kein Geheimmittel)
heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung schnell und sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dankschreiben** beweisen. (101

Flacon zu **2 u. 3 Mk.**

Zu haben in Danzig in der Löwenapotheke, Langgasse, Rathsapotheke, Langenmarkt, und Altstädt. Apotheke Holzmarkt 1.

Ein Baugewerksmeister, Mitte Dreißiger, evangelisch, ehrenhafter Charakter, Theilhaber eines größeren Baugeschäfts, mit sicherem Einkommen u. mehreren tausend Thalern Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen gebildeten, häuslich erzogenen Dame mit gutem Charakter und einigen 20 tausend Mark Vermögen, zwecks Verehelichung zu machen. Junge Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. — Ernstgemeinte Off. und eventl. Photographie erbitte unter 15603 an die Expedition dieser Zeitung. — Discretion zugesichert.

Fort!!

mit allen

Gummi-Artikeln!

Soeben erschien in 8. Auflage: Theorie und Praxis des Neumalthusiamismus*) von Dr. med. **F. J. Justus.** Hierzu beglaub. einer Zahl **Mißerfolg ausgeschloss.** notariell Urtheile großen prakt. Aerzte. Gegen 90 ₰ Marken (frei u. verschloss. 20 ₰ mehr).

Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folgenden Staaten:

Deutschland, D. R. G. M.		35 168
Oesterreich/ Patent		463 113
Schweiz	„	12 349
Belgien	„	120 721
Frankreich	„	255 410
Italien	„	41 301
Ver. St. Nordamerika		556 411
Canada	„	53 067

und England.

Geldverkehr.

Eine sehr sichere (15446

Hypothek v. Mk. 6000

à 5 % ist durch uns zu begeben.

B. & M. Burg,
Neuteich in Westpreußen.

An- und Verkauf.

2 neue Güterwagen,
1 offen, 1 gedeckt, 750 mm Spur,
und
1 neuer Personenwagen
(auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung ausgestellt, daher Musterstücke) haben billig zu verkaufen (15314

Orenstein & Koppel
Danzig.

Schlosser's Weltgeschichte für M 12 zu verk. Heumarkt 8, II.

Eine recht schöne, hochtragende **Kuh,** in diesen Tagen kalbend, steht billig zum Verkauf Altstädtischer Graben 76. (15460

1 elegant. Halbwagen ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Langgarten 17, part.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militairdienst und Töchter-Aussteuer

Karlsruhe i. B.

Aufsichtsrathsmitglied Herr General-Landschaftsrath Freiherr **von der Goltz** in Königsberg.

Die Bank schließt Militairdienst-, Aussteuer-, Töchter-Aussteuer-, Alters-Versicherungen unter coulanten Bedingungen.

Versicherungsbestand	M	27 000 000,—
Neuzugang 1896	„	10 258 770,—
Vom 1. Januar 1897 bis Ende Juni	„	6 493 890,—

und M 1754125,— mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Gesammtactiva	„	1 897 000,—
Gewinn 1896	„	61 250,06

Auskunft ertheilt Herr Rittmeister a. D. **Ph. Hammerschmidt** in Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 44b, Herr Rittmeister d. R. **Werner** in Königsberg, Hintertragheim Nr. 24 und Herr General-Agent **M. Toepel** in Königsberg. (15445





Nur **Einzig ächt** fabricirt von **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden.

9452)

Wer beim Einkauf von **Tapeten** und Borden ꝛc. **viel Geld ersparen will,** der verlange die neuesten Muster des **Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versand-Hauses**



Gustav Schleising, Bromberg, Lieferant für Fürstliche Häuser und staatliche Anstalten.

Größtes Fabriklager. Gegründ. 1868.

Die Tapeten u. Borden übertreffen besonders in diesjähriger Saison an **außergewöhnlicher Billigkeit und überraschend. Schönheit** alles andere! Bitte daher auf alle Fälle, bevor man anderswo kauft, meine Muster zu verlangen; m. weltbekannt. kl. Referenz-Musterkarten, die eine beschränkte Auswahl meiner neuesten Dessins enthalten, gebe nach wie vor gratis und franco ab. **Bei Musterbestellungen wird um Angabe der gewünschten Preislage ersucht.** Bitte auf d. Ztg. bei Bestell. gfl. Bezug z. nehm.



Anzeigen jeder Art
haben
großen Erfolg
wenn sie in den in Marienwerder erscheinenden
Neuen
Westpreußischen Mittheilungen
(Publikations-Organ der Behörden)
zur Veröffentlichung gelangen

Der Zeilenpreis
beträgt für Inserate aus der Provinz Westpreußen nur 12 ₰, für solche außerhab derselben 15 ₰.



Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.

Prospecte sendet **Dr. Pfalzgraf.**

1 neues Häuschen, aus Holz fest gebaut, mit Pappe gedeckt, z. Comtoir od. zu ähnl. Zwecken geeign., ist preisw. zu verk. Näh. Langgarten 17, p.

Verschiedene Repositorien, Schränke, Regale, Glaskasten, Stockständ., Spiegel, Etageren, Tombänke ꝛc. ꝛc. sind für jeden Preis zu verkauf.

Zausmer jr.,
15396) Langebrücke Nr. 69.

Günstiger Kauf!

Ein in Stolp i. P. in verkehrreicher Straße geleg. Grundstück preisw. verkäufl. Da groß. Hof, Stall u. Lagerräume vorh., eign. sich dass. f. jed. Gesch., vornehml. f. Speditionsgesch., wofür d. örtl. Verhältnisse sehr günstig.

Näheres durch (14575
Paul Zoeller, Stolp.

Stellen-Angebote.

Für e. hies. Kohlengesch. w. f. d. Comtoir möglichst sof. e. ält. Persönlichkeit ges., die mit der Branche vollständig vertraut ist. Adr. u. 15606 an d. Exp. d. Ztg.

Technische Gummiwaaren.

Gesucht von leistungsfähigem Hause ein in industriellen Kreisen gut eingeführter, respectabler

Vertreter.

Offerten mit Angabe von Referenzen sub C. T. 111 an Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Berlin SW. 19. (15443

Zwei gut erhaltene **Breaks** mit Patentachsen, einen gut erhaltenen zweirädrigen Wagen (Gig), einen neuen **Selbstfahrer** habe billig zum Verkauf.

Fr. Nofcz,
Vorst. Graben Nr. 26.

Vertreter-Gesuch.

Eine größere **Maschinenfabrik** sucht für den Vertrieb ihrer gut eingeführten Specialitäten im Maschinenfache einen tüchtigen und energischen (15330

Vertreter für Ost- u. Westpreußen.

Offerten sub **A. B. 164** an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ueberallhin versendet gratis

Gustav Lohse, Königlicher Hoflieferant Berlin, 46 Jägerstrasse

Gebrauchsprobe seiner altberühmten Spezialität:

Lohse's balsamisches
Mund- und Zahnwasser

unübertrefflich durch seine hervorragend wohlthuenden Eigenschaften auf den gesammten Mundorganismus. — Originalflasche zu M. 1.50 und M. 3.—, die Literflasche zu M. 10.—.

Ueberall käuflich.

Anfertigung

sämmtlicher kaufmännischer Drucksachen,
(Circulare, Quittungen, Briefbogen, Couverts, Mittheilungen, Frachtbriefe etc.)
schwarz und in Copierfarbe.

Schnell. Man verlange Offerte! Billig.

A. W. Kafemann, Danzig
Buchdruckerei.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1,25 und 1,75 in den Apotheken von: **Danzig, Ohra, Oliva, Neufahrwasser, Praust, Groß-Zünder, Schönbaum, Neukirch, Schöneberg, Langfuhr, Carthaus, Schöneck, Zoppot, Dirschau, Marienburg, Elbing, Bischofswerder, Osche, Lessen, Garnsee, Frenstadt, Neuteich, Stutthof, Jungfer, Tiegenhof, Neustandt i. Westpr., Putzig, Berent, Alt-Kischau, Pr. Stargard, Hoch-Stüblau, Pelplin, Skurz, Mewe, Stuhm, Marienwerder, Riesenburg, Christburg, Neuenburg, Rosenberg, Graudenz, Culm, Culmsee, Thorn u. s. w.,** sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte Westpreußens.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, **3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

☞ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☜

Man verlange ausdrücklich

☞ Hubert Ullrich'schen ☜ Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Für Contor und Reise sucht eine Likörfabrik in Westpr. eine geeignete Kraft. Bevorzugt wird Fachmann, der polnisch. Sprache mächtig, christl. Confess. Stellung dauernd. Antritt per 1. Oktober cr. eventl. früher.

Offerten unter 15454 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Suche zum 1. Oktober 1897 Stellung als **Oberschweizer** oder als **Aufseher** bei größerem Viehstand. Bin auf hiesiger Stellung 5 Jahre. (14576

J. Huggler,
Oberschweizer,
Jankendorf bei Christburg.

Ein tüchtiger, nücht. Heizer, mit langjähr. Zeugnissen versehen, sucht Stellung als solcher, derselbe k. Maschinen selbstst. führen.

Offerten unter Nr. 15592 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein gebildet. jung. Mädchen, musikalisch, wünscht eine Stellung zur Stütze der Hausfrau unter bescheid. Ansprüchen anzunehmen. Familienanschluß gern gewünscht.

Offerten unter Nr. 15590 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erstes Gesinde-Comtoir von **Pauline Außwaldt,** 1. Damm 15, part., empfiehlt 2 Kellnerlehrlinge, welche schon 8 Monate gelernt haben, 18 Jahre alt sind, und auch jüngere Kutscher, Hausdiener, Knechte für Danz. u. außerh.

Miethgesuche.

Zum 1. Oktbr. ges. Wohn. für alte alleinst. Dame **2 Zimmer, Küche,** geräumig. Nebengelaß u. sonstiges Zubehör.

Off. u. 15591 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zu vermiethen.

In meinem Hause Milchkannengasse 27 ist die 4. Etage, 7 Fenster Front, bestehend aus 5 Wohnräumen und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis Mark 600 pro anno. Besichtigung von 11—5 Uhr.

R. Deutschendorff.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Ein freundl. Vorderzimmer ist von gleich an eine anst. Dame zu vermiethen. Näh. Brodbänkengasse Nr. 24, im Laden. (15356

Oliva,
Kirchenstraße 2,
ist die neu decorirte Saal-Etage rechts, m. Oberwohnung, Balcon, Garten, für **92 Thlr.** jährlich z. 1. Oktober zu vermiethen.
F. Andersen, Holzgasse 5.

Laden Langenmarkt 26, mit Nebenräumen, seit 25 Jahren Cigarrengeschäft, per 1. Oktober cr. anderweit zu vermiethen.

Zoppot, Südstraße 19, 2 möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Zoppot, Seestr. 44, a. Markt, s. 2 möbl. Zimm. n. Balk. zu verm.

Langfuhr 63 ist in der ersten Etage eine Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern nebst Zubehör, 1 kl. Stube, 3 Treppen hoch, Balkon, Eintritt in den Garten u. Laube, zum Oktober zu vermiethen.
Näh. Heil. Geistgasse 35, 1 Et.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche, Trockenboden und Keller zum 1. Oktbr. cr. zu vermiethen.
Offerten unter Nr. 15598 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vereine.

Danziger Melodia.
Ferien.
Der Wiederbeginn der Uebungen wird durch Circular bekannt gemacht werden. (15010
Der Vorstand.

Turn- u. Fechtverein Danzig.
Sonnabend, den 10. Juli:
Nachtturnfahrt nach Oliva.
Abmarsch 10 Uhr vom Neugarter Thor. (15606
Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig